

„wenn wir Schulhofplaner wären...“

Ideenwerkstatt an der Marienborn-Grundschule, Dortmund-Lütgendortmund

April 2009

ein Projekt des Büro für Kinderinteressen im Jugendamt der Stadt Dortmund

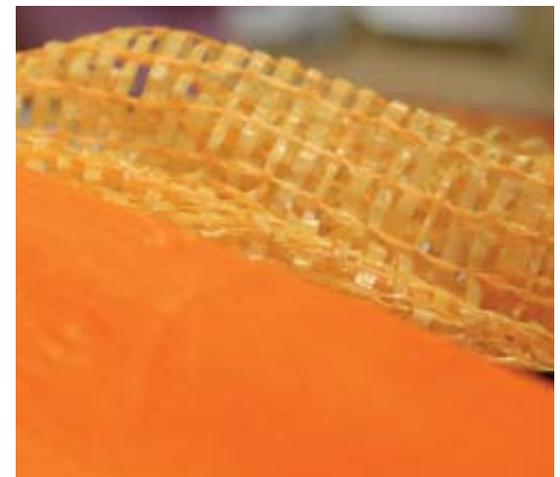


Stadt Dortmund
Jugendamt



Inhaltsverzeichnis

3	Einleitung
5	Programmablauf
7	Einstiegsphase
9	Schulhofbegehung
10	Kritikphase
12	Fazit der Kritikphase
14	Ideenphase
21	Es wird konkret
22	Modellbau
29	Präsentation
30	Präsentation
31	Fazit
33	Pressestimmen..



Einleitung

ein Schulhof voller Möglichkeiten

Der Schulhof der Marienborn-Grundschule liegt in einem Modellstadtbezirk der Spielleitplanung in Dortmund-Lütgendortmund. Durch dieses neue Planungsverfahren zur kinder- und familienfreundlichen Stadtgestaltung werden kommunale Planungen systematisch mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen verknüpft. Es geht bei der Spielleitplanung um alle Flächen in der Stadt, die für Kinder und Jugendliche relevant sind. Also neben Spielplätzen auch Straßen, Grünanlagen, Plätze, Wege, Brachen, aber auch Schulhöfe. Und gerade diesen kommt bei zunehmender Ganztagsbetreuung und festgestelltem Bewegungsmangel bei Kindern eine ganz besondere Bedeutung zu.

Wie sehen die Kinder eigentlich selbst ihren Schulhof und wie würden sie ihn gestalten, wenn sie könnten? Diese Fragen stellten sich die Schulleiterin und der Kinderreferent der Stadt Dortmund als Verantwortlicher für den Prozess der Spielleitplanung.

Obwohl kaum Finanzmittel für eine tatsächliche Umgestaltung des Schulhofes zur Verfügung standen, fand am 1. und 2. April 2009 eine Zukunfts- und Ideenwerkstatt mit den

Kindern an der Schule statt. Die Hoffnung dabei war und ist: Wenn es erst mal ein Konzept für die Gestaltung des Schulhofes gibt, vielleicht kann man dann ja Schritt für Schritt etwas umsetzen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Professionen konnten für die 2-tägige Aktion gewonnen werden: Raumplanerinnen, eine Objektdesignerin und Sozialpädagoginnen. Der zuständige Planer für Schulhofgestaltung des Geschäftsbereichs Stadtgrün der Sport- und Freizeitbetriebe der Stadt Dortmund arbeitete ebenfalls mit.

Vorab waren aus jeder Klasse der Schule jeweils drei Kinder delegiert worden, d.h. 27 Kinder erarbeiteten in den Räumen der Offenen Ganztagsbetreuung Ideen und Visionen zu einem Schulhof der Zukunft.

Auch den Kindern wurde zu Beginn die fehlenden Finanzen zu bedenken gegeben, dennoch war das kein Hemmnis für sie, in ungeahnte Ideenwelten vorzudringen, die möglicherweise unter dem Druck der Realisierbarkeit so nicht zustande gekommen wären.





Ideenwerkstatt...

Programmablauf

2 Tage voller Ideen und Visionen

Einstiegsphase:

Kennenlernrunde, Erklärung des Ablaufs, Einstieg ins Thema

Schulhofbegehung:

Kinder erzählen, was sie wahrnehmen, nennen Kritik- und Wunschpunkte und spinnen die ersten Ideen, die Erwachsenen nehmen die Gedanken schriftlich auf

Kritikphase:

Mängel und Kritikpunkte werden gesammelt und zusammengetragen, Problematiken werden deutlich gemacht

Phantasiephase:

Unabhängig vom konkreten Schulhof werden Ideen entwickelt und gezeichnet, die den „besten Schulhof“ der Welt darstellen

Modellbau:

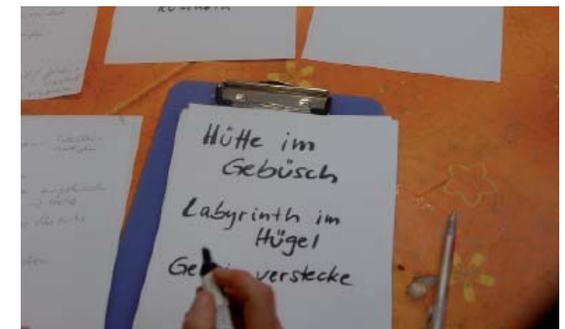
Ideen aus der Phantasiephase werden zusammengefasst und die Kinder entwickeln hieraus konkretere Ansätze, die auf dem Schulhof umsetzbar wären. Diese werden plastisch im 3D Modell umgesetzt

Interne Präsentation und Bewertung:

Vorstellung der Ideen und Modelle untereinander, Zusammenfassung der wichtigsten Ideen und Bewertung, Erstellen einer Prioritätenliste aufgrund der Bewertung

Öffentliche Präsentation:

Vorstellung der Ergebnisse und des Tages vor Mitschülern, Eltern, Vertretern der Schule, der Kommunalpolitik und der Presse





Einstiegsphase

Einstiegsphase

„Schulhofplaner“ werden sensibilisiert

Der erste Schritt des Tages diente dem Kennenlernen. Alle Kinder wurden zu einem „Team von Schulhofplanern“.

Die Moderatorin stellte zu Anfang den Tagesablauf vor.

Von vornherein wurde klargestellt, dass die Ideen, die in den nächsten 2 Tagen entstehen werden, sehr wichtig sind, aber bisher keine Gelder zur Realisierung zur Verfügung stehen.

Der Blick wurde dann auf die momentane Schulhofsituation der Marienborn Grundschule gelenkt.

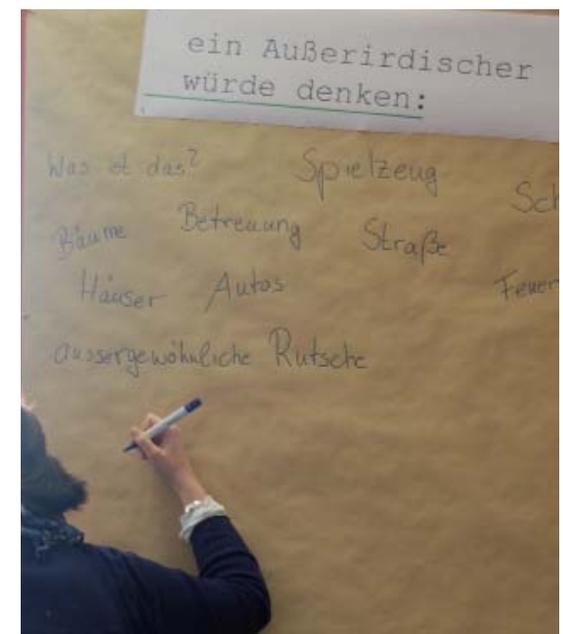
Über verschiedene Fragestellungen wurden die Kinder für die Planungsarbeit am Schulhof sensibilisiert.

Was würde ein Außerirdischer sehen und denken, wenn er den Schulhof Lütgendortmund sehen würde:

Die Aussagen der Kinder:

- Was ist das?
- Schrott
- viele Bäume

- viel Straße
- Spielzeug
- Autos
- coole Feuertreppe, aber man darf wohl nicht drauf spielen
- außergewöhnliche Rutsche (groß / klein)
- Man sieht Kinder nur in der Pause und bei gutem Wetter!
- Schrottbrücke
- viele Mülltonnen
- Warum eine runde Tischtennisplatte?
- bei Regen sind so viele Pfützen
- Die Schule ist nicht so besonders
- Wo ist das Fußballfeld?





Mann

ich will zu



Kritikphase

Kritikphase

vom Motzmonster und anderen schönen Dingen

Die Kinder teilten sich dann in Kleingruppen von jeweils 5-6 Kindern, mit einem erwachsenen Betreuer, auf.

Jetzt ging es daran, den Schulhof konkret zu analysieren und Konflikte, Probleme und Dinge, die gut sind, differenziert aufzulisten.

Der Schulhof wurde vor Ort untersucht und alle konnten sich ein aktuelles Bild vom „Ist-Zustand“ machen.

Mit den Augen eines Schulhofplaners sieht man doch irgendwie mehr, als „nur“ als Schüler...

Alle Aussagen zum Schulhof wurden gesammelt.

Die kritischen Punkte wurden zu „Motzpunkten“ auf dem Motzmonster (siehe Bilder), das demokratisch den Namen „Straßenpennerplauschi“ erhielt.

Das Motzmonster darf mit all seinen Aussagen ruhig mit Füßen getreten werden.

Die Aussagen auf „Straßenpennerplauschi“ waren unter anderem:

- Rutsche zu klein, zu eng, zu nass unten
- runde Tischtennisplatte

- Geländer (Kellerloch)
- Brückenreste
- Klettergerüst wackelt beim Klettern
- Tischtennisplatte zu groß
- im Winter ist es doof, weil man nichts machen kann, weil alles nass ist und voller Matsch
- die Mauern und Zäune sollen weg
- neben der OGS ist es matschig
- Wackelbrücke ist kaputt
- Hüpfschrauben: man stolpert über Schrauben; zu wenige Hüpfschrauben
- parkende Autos auf dem Hof
- Gebüsch ist kaputt, klein
- die Rutsche ist zu klein und braucht Wellen
- Platz neben der OGS ist einfach leer
- Container (anmalen?)
- Büsche auf Hügel (sind eigentlich tot)
- Treppenstufen
- Blumenkästen (keine Blumen)
- Toilettentüren
- Gitter
- Überreste der Brücke
- Bäume kann man nicht klettern / darf man nicht klettern
- Stolperfalle am Hügel (Pfähle)
- Ort der Wackelbrücke leer



- manches am Gerüst ist zu hoch
- es fehlt Sand
- Mulch doof: wird geworfen
- im Winter nichts zu tun
- im Winter keine Bälle
- zu viele Bänke
- Stangen zu hoch
- Platz zu groß
- Tischtennis nur Donnerstags möglich, da dann Zubehör ausleihbar

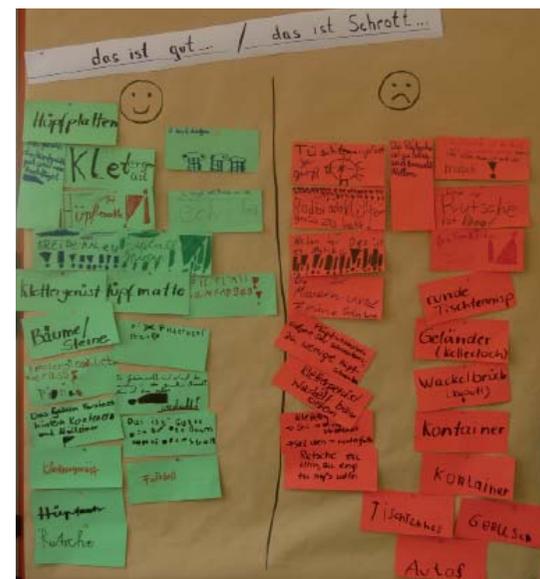
Aus diesen Aussagen wurden in den Gruppen die wichtigsten Kritik- und „Gut“-Punkte herausgefiltert und gesondert präsentiert:

Gut ist/sind:

- Hüpfmatte (4x)
- Klettergerüst (4x)
- Geheimverstecke (3x)
- Hüpfplatten
- Kreide malen
- viel Platz zum Fangen
- Fußball spielen
- der Hügel
- Feuerwehrstange
- Rutsche

Schlecht ist/sind:

- Tischtennisplatte (3x)
- Rutsche (3x)
- im Winter ist alles naß und matschig (2x)
- die Brückenreste (2x)
- Container (2x)
- Mauern und Zäune
- Klettergerüst wackelt
- Geländer zum Kellerloch
- Autos
- Boden am Klettergerüst zu hart



Fazit der Kritikphase

voll im Thema...

Hochsensibel und mit viel Konzentration wurde der Schulhof begutachtet.

Die Kinder waren in der Lage, differenzierte und qualifizierte Aussagen zu „ihrem“ Schulhof zu machen.

Klassen- und altersübergreifende Kleingruppen ermöglichten den Kindern einen „weiten“ Blick.

So wurden manche Dinge von den „Kleineren“ ganz anders betrachtet (Klettergerüst) als von den „Großen“. Diskussionen wurden geführt und Erfahrungen ausgetauscht.

Augenmerk wurde immer wieder auf die satellitenartig verteilten Einzelspielgeräte gelegt. Wahrgenommen wurde, dass der Schulhof eine große Fläche ist. Sie bietet Möglichkeiten durch ihre Größe (Fußball spielen, fangen), aber animiert auch dazu, Verstecke und Nischen auf dieser geraden Betonfläche zu suchen.

Die Tischtennisplatte wird einstimmig als überflüssig in der existierenden runden Form eingestuft.

Genauso wie die Überreste einer Brücke. Diese

sollte, nach Meinung der Kinder, entweder wieder aufgebaut oder ganz entfernt werden.

Die Rutsche ist ein schwierigeres Problem, da Rutschen und ein Hügel auf dem Betonschulhof als positive Abwechslung wahrgenommen wird.

Die Kinder realisieren aber, dass diese vorhandene Form von Hügel und Rutsche nicht die richtige für „ihren“ Hof ist.

Nach dieser analysierenden Phase haben die Kinder eine klare Vorstellung vom Ist-Zustand des Schulhofs und haben damit beste Voraussetzungen, neue, passende Ideen für diesen Ort zu entwickeln.





Schulhofbegehung
alles wahrnehmen und aufnehmen...



Ideenphase

Ideenphase

Brainstormen, Spinnen, Zeichnen

Nachdem konkrete vorhandene Fakten aufgenommen und festgehalten wurden, kann im Anschluss daran völlig unabhängig vom Ort „gesponnen“ werden.

Der beste Schulhof der Welt soll entwickelt werden.

Hierzu wurden zunächst die verschiedensten Möglichkeiten, was Spiel sein kann, „erspielt“, um diese Begriffe dann mit spielunabhängigen Alltagsdingen zu paaren.

Was hat eigentlich ein Mixer mit Hüpfen zu tun? Und wie sähe das auf einem Schulhof aus?

Mit diesen Worten im Hinterkopf entwickelten die Kinder Ideen zu dem Schulhof der Träume.

Es entstanden vielfältige Skizzen, anhand derer man „Grundwünsche“ der Kinder ablesen konnte.

So tauchten immer wieder verschiedenste Arten von Verstecken und Labyrinthen auf, die Möglichkeit hoch hinaus zu kommen und weit zu blicken, sowie schnell, rutschend weiterzukommen, waren ein wiederkehrendes

Thema.

Schaukeln gehörte nicht dazu. Filigranes (hüpfen, balancieren, etc.) Fortbewegen dagegen schon. Genauso wie das Verweilen.

Die Kinder arbeiteten konzentriert in Kleingruppen und präsentierten sich zum Ende des ersten Tages in großer Runde ihre Ideen.

Ideen, die Grundlage zu dem am folgenden Tag stattfindenden Modellbau sein werden.





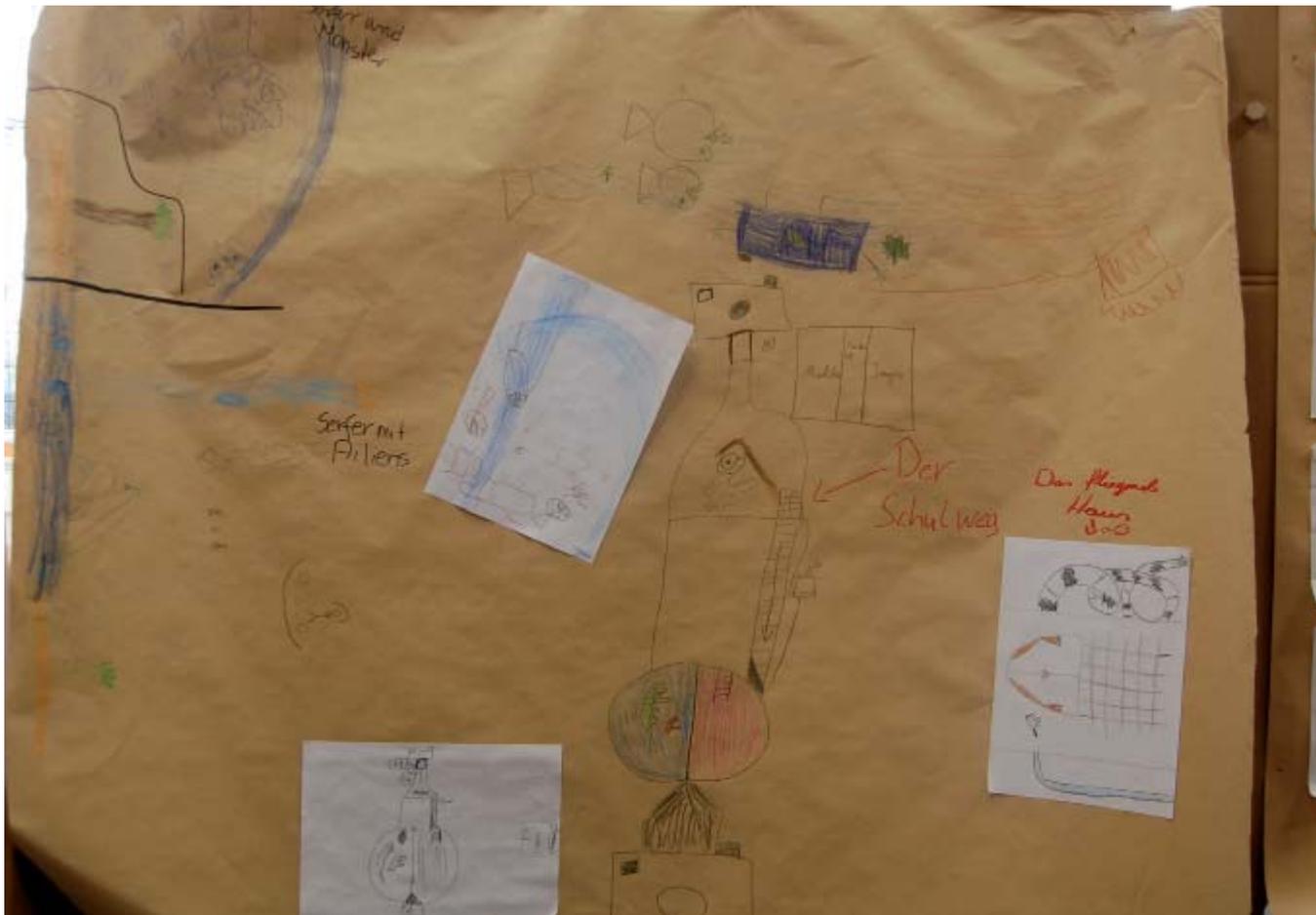
Ergebnisse der Gruppe 1:

Schaukel > Looping > in den bunten Sand > Schleuder > auf ein Donnerblech > in ein Bett gekippt > die Tornister schleudern > drehen > mit dem Marienkäfer in die Röhre zum Autoscooter > Trampolin springen > mit dem Marienkäfer weiter zum Marienkäfertrampolin > ausruhen > Knopf drücken > mit dem Autoscooter zum Tor > mit dem Marienkäfer in die Röhre > auf dem Marienkäferblatt ausruhen

Der Parcours funktioniert vorwärts und rückwärts. Wichtig ist, dass zwischendurch gefrühstückt und Pause gemacht werden darf.



**Super-Super-Marienkäfer
Schulhof**



Ergebnisse der Gruppe 2:

Durch den Kameraeingang krabbeln auf den Weg, der wird immer schmaler und wird zum Seil, auf dem balanciert werden muss. Unter dem Seil ist eine Mauer, die zwei Becken trennt. In einem sind Krokodile und Piranhas und in dem anderen ist eine essbare Kaugummimasse. Hier kann man hineinfallen, eine Leiter bringt einen wieder hinaus. Jetzt kann man ein Stück weitersurfen, bis man zu einem Fließband kommt, dass von einem Ofen aktiviert wird. Hier werden die Surfsachen gereinigt und getrocknet. Dahinter wartet ein Monster vor dem man etwa 2km weglaufen muss. Am Ende steht wieder eine Kamera, in die man hineingeht, der Blitz der Kamera bringt einen in einen Geheimgang in die Schule. Die Kamera sortiert Jungen und Mädchen und entscheidet, wer hinein darf.



Der Schulhofweg



Ergebnisse der Gruppe 3:

- > Käseturm mit Rutsche, labyrintharisches Hochklettern, Ausguck oben
- > Hüpfkäse, ganz weich
- > Käselabyrinth 3D
- > tanzender Mixer, ganz dunkel, zum drinnen hochklettern zu zwei Kammern, per Knopfdruck dreht sich alles
- > Luftkanal, man wird in einer durchsichtigen Röhre hochgepustet, so dass man ganz weit schauen kann
- > Käseturm-Weitschau-Trampolin
- > tanzschwingende Lehne

Käsespielplatz Schulhof



Ergebnisse der Gruppe 4:

- > Falle, Muster im Boden öffnet sich
- > Raketenberg mit Aufzug
- > Schmuckabbaumaschine
- > Berg zum Hochklettern, mit drei Nadelplattformen und Bagger am Fuß des Berges
- > Papierbrücke zwischen Bäumen
- > Papierstadion, zum Einrollen
- > Papierraketen zum Hochklettern und oben drin Verweilen
- > Vulkanhaus mit Ausblick auf Papageienbaum und Brücke hinüber

ein „Alles“ Schulhof



Ergebnisse der Gruppe 5:

- > Schaukelturm, zum Drumherumschaukeln
- > Schwingseil über Schulhof und Wasser
- > unterirdischer Schulgang
- > Kegelkrake
- > Kletterlabyrinthburg
- > Baumschwingerseilbahn
- > Wrestling
- > Autoscooter
- > Geisterweg

Regenbogen Schulhof



Konkretisierungsphase

Es wird konkret

Zeichnen, Kleben, Sägen... die Ideen werden anfassbar

Am zweiten Tag der Ideenwerkstatt schauten alle gemeinsam die am Vortag entstandenen Zeichnungen an und analysierten in einer „Schulhofgeschichte“ noch einmal die darin enthaltenen Ideen.

Zusammenfassend lassen sich 5 Bereiche von „Spielaktivitäten“ in ihnen finden, die immer wieder in unterschiedlicher Form bei den Ideen auftauchen.

Ein Ansatz, um in die konkreten Ideen für den Schulhof der Grundschule Marienborn zu gehen.

Die 5 Bereiche sind:

- Wege/Stationen/Labyrinth
- Verstecken/geheime Orte/Ausruhen
- Klettern/Aussicht
- Rutschen/Drehen/Weiterkommen
- Hüpfen/Springen/Balancieren

Die Bereiche wurden von jeweils einer Kleingruppe mit maximal 6 Kindern bearbeitet. Die Kinder konnten sich den Gruppen selbst zu teilen.

In den Kleingruppen wurde zunächst das Thema noch einmal durchleuchtet und dann Ideenskizzen angefertigt.

Eine freie Interpretation des Bereichs war möglich und erwünscht.

Im nächsten Schritt wurden die Ideen, die denkbar und baumöglich erschienen, dreidimensional als Modell gebaut.

Hierzu standen den Kindern verschiedene Materialien und Werkzeuge zur Verfügung. Jede Gruppe hatte eine Grundplatte, die sie mit ihren wichtigsten Ideen „bebauen“ konnte.

Außerdem hatte jede Gruppe einen Luftbildplan des Schulhofs, an dem man sich orientieren konnte.

Die Erwachsenen standen nur zur Hilfe im Umgang mit den Werkzeugen.

Die Ideen und die jeweilige Umsetzung gingen allein von den Kindern aus.

Über zwei Stunden arbeiteten die Kinder intensiv an ihren Entwürfen und setzten sich währenddessen mit der Gesamtplanung des Schulhofes auseinander.

Die Kinder arbeiten sehr konzentriert und detailliert ihre Wünsche und Ideen aus. In der Gesamtgruppe wurde sich immer wieder ausgetauscht und über die einzelnen Entwürfe diskutiert. Die Kinder halfen sich in Kleingruppen übergreifend und identifizierten sich mit allen Ergebnissen.





Ein Schulhof mit:

> einem Kletterturm, mit „spezi-
al“ Aufgängen und Verweilplatt-
form mit weichen Lehen

> einem Ufo/Raumschifftrampolin

> einer Fabrik mit alten Spielen, die im-
mer offen ist und benutzt werden darf

> einer Monsterpflanze, an de-
ren Blättern man hochklettern
kann und hineinrutschen darf



Klettern/Aussicht



Ein Schulhof mit:

- > einem Rutschtrampolin, mit großem Ausguck oben
- > einem Elternwartegarten
- > einem Fußball/Basketballplatz
- > einer Wasserfläche mit Floß und Ästen zum drüber hüpfen
- > großer Schrift auf dem Boden, so dass auch Außerirdische lesen können, dass dies die Marienborn Grundschule ist



**Hüpfen/Springen/
Balancieren**



Ein „Wunderland“-Schulhof mit:

- > einem Bonbonweg, die wachsen nach
- > einem Kletterflugzeug mit Geheimeingängen
- > einer Wasserrutsche, die nur in der Röhre Wasser hat
- > vielen Hängematten
- > einem Klettergarten, der alles verbindet und an vielen Stellen wippen zulässt



Wege/Stationen/
Labyrinth



Ein „Dschungelschule“-Schulhof mit:

- > einem Schulzoo mit viel Grün und Tieren, um die sich immer gekümmert werden muss
- > einem Trampolin nur für Erstklässler und Lehrerinnen
- > einer Baumschaukel
- > einem Spaßschloss mit Geheimverstecken und Trampolindach
- > einer schwingenden Marienkäferbank
- > einer Dschungelbahn, mit versteckten Aufgängen, Verweilorten weit oben, versteckten Rutschmöglichkeiten, offener Seilbahn und unterirdischer Auffangstation mit Labyrinth



Verstecken/geheime Orte/
Ausruhen



Ein „Kirmes“-Schulhof mit:

> einer großen Nestschaukel zum Reinkuscheln

> einem Frühlingskettenkarussell

> einem großen Kuschelmarienkäfer, der ganz weich ist und als Trampolin genutzt werden kann, aber auch nur zum Draufliegen und Ausruhen

> ein Trampolin nur zum hüpfen
 > Speedautoscouter, mit himmelblauen Dach und bunten Pfeilern

> Bodenrutsche, die in ein Loch führt



**Rutschen/Drehen/
Weiterkommen**



Modellbau
„Ich brauch Holz!“ „Und ich das schwarz!“



Präsentation

Präsentation

„So stellen wir uns das vor!“ „Jetzt seid ihr dran!“

Nachdem alle Arbeitsergebnisse heil aus den Räumlichkeiten der OGS in die unter dem Dach befindliche Aula gebracht wurden, stellten die Kinder sich gegenseitig die Ergebnisse des Modellbaus vor.

Alle Ideen wurden gesammelt und auf einem Plakat festgehalten.

Jetzt konnte jedes Kind mit 4 Punkten die seiner Meinung nach besten Ideen bewerten. Die Idee der Dschungelbahn bekam die meisten Stimmen der Kinder, dicht gefolgt vom Schulzoo.

Der Präsentationsraum wurde anschließend mit den Kindern hergerichtet.

Um 14.00 Uhr kamen Mitschüler, Eltern, Mitarbeiter der offenen Ganztagschule, Teile des Lehrerkollegiums, Pressevertreter und Lokalpolitiker.

Gerhard Mlynczak, Kinderreferent und Leiter des Büro für Kinderinteressen der Stadt Dortmund, begrüßte und leitete die Präsentation ein. Er stellte kurz das Projekt Spielzeitplanung vor, in dessen Rahmen die Ideenwerkstatt stattfand.

Dann präsentierten die Kinder die Ergebnisse der letzten zwei Tage.

Über das Motzmonster und den Ideenskizzen, bis hin zu den 3D-Modellen, erklärten die Kinder ihre Arbeit, ihre Wünsche und Standpunkte.

Anschließend standen sie den Gästen noch für Fragen zur Verfügung.

Und das Motzmonster durfte auch von den Mitschülern mit Füßen getreten werden.

Der Nachmittag klang noch mit Kaffee, Kuchen und Gesprächen aus.





Präsentation
Jeder darf hier etwas sagen...

Fazit

intensive, schöne Tage mit umsetzbaren Ideen...

Zwei Tage arbeiten als Schulhofplaner liegen hinter den Kindern.

Genug Zeit, um Ideen und Wünsche differenziert auszuarbeiten.

Die Kinder haben ihr Blickfeld geöffnet und gelernt, ihren Schulhof mit kritischem Blick zu betrachten.

Kinder bleiben aber nie nur bei der Kritik. Sie sehen Lösungen und Möglichkeiten.

Möglichkeiten, die erwachsene Planer, die nicht zu dieser Schule gehen, so gar nicht entwickeln können.

Die Kinder durften ihren Visionen freien Lauf lassen und kamen dabei weit hinaus über die von der Erwachsenenwelt projizierten Wünsche nach einer üblichen Rutsche, Schaukel, Klettergerät...

Die Beschreibungen der einzelnen Ideen klingen oft abenteuerlich, aber wenn man sie analytisch mit dem Auge eines gestaltenden Erwachsenen betrachtet, lassen sich Parallelen finden und Übersetzungsmöglichkeiten.

Es gibt immer wieder auftauchende Ideen. Unterschiedlich dargestellt und betitelt, aber

objektiv betrachtet, lassen sich hier Schlüsse über kollektive Wünsche ziehen.

So tauchten schon in den Zeichnungen immer wieder eine Art „Stationenspiel“ auf.

Den Schulhof von Station zu Station bespielen, die in irgendeiner Weise miteinander verbunden sind. Ein Fakt, der bisher nicht gegeben ist auf dem Schulhof der Marienborn-Grundschule.

Diese Stationen beinhalten immer ein „Hoch hinaus“ und bieten Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten.

Verstecke und Nischen, Orte die von Kleingruppen mal „allein“ genutzt werden können, tauchen immer wieder auf.

Die Verbindungen zwischen den Stationen sind meist schnell und aktiv. Der mehrfache konkrete Wunsch nach einer Seilbahn bestätigt dies.

Flächenspiele, zu denen viel gerader Platz (wie bisher gegeben) benötigt wird, tauchen so gut wie gar nicht auf.

Dafür hat fast jede Gruppe sich Gedanken gemacht zu der „Landschaft“ Schulhof. Viel Begrünung und Wasser werden genannt.



Der Schulhof der Marienborn-Grundschule ist flach, es gibt eine Struktur, die aber offensichtlich nichts mit der Spielstruktur der Kinder zu tun hat. Die Spielgeräte sind nicht miteinander verbunden und die offene, übersichtliche Gestaltung des Hofes widerspricht dem Wunsch der Kinder nach Rückzug und Versteckmöglichkeiten.

Mit vergleichsweise wenigem Aufwand könnte man erste Gestaltungsansätze, angeregt von den Kindern, umsetzen.

Ein Beispiel: Mit den vorhandenen Geräten kann ein Stationenspiel stattfinden.

Hier käme es auf eine gute Platzierung und Modellierung des Hofes an.

Weitere Umsetzungsmöglichkeiten sind auf jeden Fall denkbar und wünschenswert.

Es war eine spannende Ideenwerkstatt, die vielleicht zur Planungswerkstatt werden könnte?



Marienborn hat viele kreative Kinder und ein Motz-Monster

Grundschüler präsentierten Ideen im Rahmen der Spielleitplanung

Lütgendortmund. (kaba) Dschungelrutsche, Süßigkeitenweg oder Schulzoo - das waren nur drei von unzähligen Vorschlägen der Marienborn-Grundschüler, wie ihr Schulhof in Zukunft aussehen sollte.

„Und das da“, zeigt Dennis aufgeregt auf ein Gebilde aus Styropor und Pappmarché. „Ist ein großer Kletterturm, von dem aus man den ganzen Schulhof überblicken kann.“ Dennis ist einer von 25 Schülern der Marienborn-Grundschule, die innerhalb von zwei Vormittagen unter Anleitung einen Spielplatz ganz nach ihren Vorstellungen gestalten konnten.

Zuerst wurde auf einem Motz-Monster aus Pappe alles festgehalten, was am Schulhof der Grundschule „Schrott“ ist. „Wie zum Beispiel die Rutsche. Da tun sich viele Kinder weh“, beschwerten sich Lea und Eileen.

Dann wurden Ideen vom „tollsten Spielplatz der Welt“ zusammengetragen - und schließlich in bunten Modellen aus unterschiedlichsten Materi-



Birte Mlynczak, Leiterin der Ideenwerkstatt, Dagmar Dieckhöfer, Rektorin, und Monika Mlynczak, Fachreferentin Spielleitplanung des Jugendamtes (v.l.), bestaunen Dennis' Kletterturm.

alien plastisch dargestellt.

Initiiert wurde diese Ideenwerkstatt vom Kinderbüro des Jugendamtes innerhalb des Projektes „Spielleitplanung“. Diese zielt auf eine kind- und jugendgerechte Planung und Entwicklung des eigenen Umfeldes unter direkter Beteiligung von Mädchen und Jungen ab. Die Vorstellungen der Marienborn-

Grundschüler - die größtenteils die Grundideen „Verstecken“, „Klettern“ oder „Rutschen“ beinhalten - werden nun dokumentiert und auf ihre Umsetzungsfähigkeit geprüft.

Vielleicht kann man ja in der Lütgendortmunder Evastraße 1 bald tatsächlich eine Geisterfabrik durchschreiten oder auf einem Autoscooter fahren?



25 Kinder der Marienborn-Grundschule hatten genaue Vorstellungen, wie ihr zukünftiger Pausenhof aussehen soll - und präsentierten ihre Ideen als Modelle. Fotos (2): Steinhüser

Pressestimmen...
Westanzeiger, 8. April 2009



Nur eines von fünf Modellbeispielen, die 27 der Marienborn-Schüler gebaut haben. Einen solchen Schulhof mit Kletterburg und -rutsche, Bänken, Schaukel und – wichtig – Süßigkeitenbereich könnten sich die Kinder gut „in echt“ vorstellen. RN-Foto Brede

RN 3.4.09

Der Super-Traum-Spiel-Hof

Marienborn-Kinder entwickeln Ideen für Gestaltung des Schulgeländes

LÜTGENDORTMUND • 27 Kinder, viele Ideen, ein gemeinsamer Traum: Ein Schulhof, auf dem sich die Kleinen so richtig wohl fühlen. Vielleicht bald zumindest in Teilen an der Marienborn-Grundschule Realität.

Eine der wichtigsten Voraussetzung ist erfüllt. Sollte genügend Geld fließen – durch Politik oder Sponsoren –, damit der Hof neu gestaltet werden kann, haben die Planer schon mal Experten-Ideen an der Hand. Zwei Tage lang machten sich nämlich Mädchen und Jungen aus der Lütgendortmunder Grundschule Gedanken, wie das Schulgelände nach ihren Bedürfnissen umgestaltet werden könnte.

Zoo und Seilbahn

Der Workshop im Rahmen der Spielleitplanung (siehe Infokasten) geriet zur Ideenbörse mit zum Teil skurrilen Ideen wie dem tanzenden Käse, aber auch mit Vorschlägen, die sich eventuell sogar realisieren lassen. Beispielsweise gefällig? Klettergerüst mit Rutsche, Schulzoo, Dschungelbahn, Seilbahn und Trampolin. Angeleitet von Mitarbeitern des Büros für Kinderinteressen malten

die Kinder ihre Ideen auf und bauten Modelle, die verdeutlichen, wie bunt, wie fantasievoll, wie kindgerecht der Super-Traum-Spiel-Hof sein könnte. Eltern, Fachverwaltung und Politiker waren jedenfalls während der gestrigen Präsentation vollauf begeistert. „Es ist erstaunlich, wie kreativ die Kinder sind“, urteilte Stadtgrün-Planer Heiko Just.

Totaler Quatsch

Kreativ und auch mutig genug, alte Zöpfe abzuschneiden. So verkündete Elisa: „Die Rutsche muss weg, da tun sich viele Kinder weh.“ Ein Klassenkamerad meinte gar: „Die Reste von der Brücke sind totaler Quatsch.“

Lebten die Kinder während des zweitägigen Workshops quasi in einer Traumwelt, begriffen sie dennoch, dass nicht alles, was sie erarbeitet haben, umgesetzt



Traurige Realität: das Relikt einer Spielbrücke. „Schrott“, sagen die Marienborn-Grundschüler und entwickelten neue Ideen für die Gestaltung des Schulhofes. RN-Foto Brede

werden kann. „Wir müssen natürlich sehen, wie wir die Schulhofgestaltung finanziert kriegen“, sagt Monika Mlynčzak, Fachreferentin

Spielleitplanung

- Die Spielleitplanung ist ein Planungsinstrument, das Kinder und Jugendliche einbindet, um die Stadt kinder- und familienfreundlich(er) in verbindlichen Strukturen zu gestalten. Lütgendortmund ist ein Modellstadtbezirk.
- Drei Jahre dauert der Zeitraum für Vorschläge und Modellprojekte insgesamt, Präsentation: 2010.
- Fachleute arbeiten an einer Bestandsaufnahme, die in Maßnahmenvorschlägen an die Bezirksvertretung münden.

Spielleitplanung im Jugendamt. Sponsoring wäre ein denkbarer Weg. Oder mit Geld aus der Politik. Horst Krohn, Sprecher der SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Lütgendortmund: „Es ist realistisch, dass aus dem Haushalt 2010 Geld für Schulhöfe fließen kann.“

Im Büro für Kinderinteressen entsteht demnächst eine Dokumentation der Ideen. Auch als Entscheidungshilfe für die Politik... • Bre

Pressestimmen...
Ruhrnachrichten, 3. April 2009

WR 7.04.09

Dorstfeld · Huckarde · Lütgendortmund · Mengede

Der Schulhof wird zum Dschungel

Lütgendortmund. (lamp/PaR) Eine Dschungelbahn, eine Spaßburg oder eine Baumschaukel – so könnten sich die Kinder an der Marienborn-Grundschule ihren Schulhof vorstellen.

27 Jungen und Mädchen haben an zwei Tagen originelle Ideen und Konzepte zur Umgestaltung des Hofes entwickelt; ihre Ergebnisse präsentierten die Nachwuchsplaner Vertretern aus Politik und Verwaltung – zunächst einmal in Form von Modellen. „Superschöne Sachen“ seien entstanden, lobt Monika Mlynczak vom Jugendamt den Einfallsreichtum der Marienbornkinder.

Das Themenspektrum reiche von Verstecken/Geheimgänge über Hüpfen/Balancieren bis zu Rutschen/Drehen/Weiterkommen. Eine Ideenwerkstatt, im wahren Sinne des Wortes, die das Büro für Kinderinteressen des Jugendamtes durchgeführt hat.

Welche Vorschläge der Jun-



Die Marienborn-Schüler haben Modelle gebastelt, die zeigen, wie sie sich ihren Schulhof wünschen.

Foto: Polikläsener/its-Medien

gen und Mädchen am Ende Realität werden, ist derzeit noch offen. „Den Kindern ist klar, dass nicht alles kommen wird“, sagt Mlynczak. Es gebe auch noch keinen konkreten Zeitplan.

Dennoch ist die Frau vom Jugendamt optimistisch, dass etwas passieren wird. Schließlich verbrachten 75 Kinder der Schule während der Offenen Ganztagsgrundschule auch sehr viel Freizeit auf dem

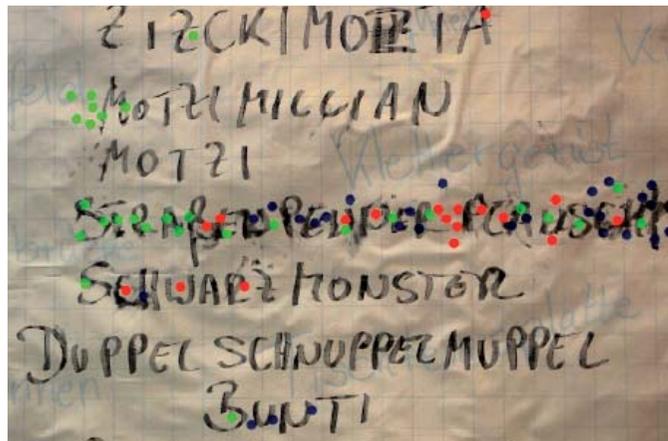
Schulhof. Der soll nicht komplett, aber möglichst in Teilbereichen neu gestaltet werden.

Die Einfälle der Kinder sollen für Politiker, Planer und Vertretern der Schule – am Ende vielleicht sogar für Spon-

soren – eine Hilfe sein, die Frage zu beantworten, wohin die Reise auf dem Schulhof gehen könnte.

Möglicherweise in den Dschungel, auf die Baumschaukel.

Pressestimmen...
Westfälische Rundschau, 7. April 2009



2 Tage voll...
...Ideen, Farbe, Lachen, Action

Impressum:

Herausgeber: Jugendamt der Stadt Dortmund, Büro für Kinderinteressen,
Gerhard Mlynczak, Ulrich Bösebeck (verantwortlich)

Redaktion: Birthe Mlynczak, Monika Mlynczak

Fotos und Gestaltung: Birthe Mlynczak

Stadt Dortmund
Jugendamt

